

Wieder am Leben teilnehmen



*aufgeschrieben nach einem Unfall am 2. 6. 2011 vom Patienten Norbert Hermani
mit der Diagnose Teilquerschnittslähmung.*

*aufgeschrieben auch für alle Leidensgefährten mit der Bitte niemals aufzugeben und um
Verbesserungen im täglichen Leben zu kämpfen.*

*aufgeschrieben als Dank für die Ärzte, Schwestern und Therapeuten in den Kliniken, Reha-
Einrichtungen.*

*aufgeschrieben als Dank an die Angehörigen, Freunde und Bekannte, die nach den
Kliniken die Probleme im Alltag zu lösen halfen.*

*aufgeschrieben auch als Dank an die Krankenkasse für die gute Zusammenarbeit bei der
Lösung der vielfältigen Probleme.*

Der 2. Juni, Christi Himmelfahrt oder auch Herrentag genannt, Grund mit dem Segelboot vom Bootshaus am Woblitzsee zu Freunden nach Ahrensberg am Drewensee zu schippern und mit der Familie zu feiern. Ein Wildschwein am Spieß hängt schon über der Glut aus Buchenholz und es wird noch einige Stunden brutzeln müssen. Es kommt die Abendstunde. Der Unfall, ein Ausrutschen auf dem glatten Deck des Bootes und dann der Sturz rücklings auf ein Ruderboot war für alle ein Schreck.

Schnell war ein Rettungswagen zur Stelle und ich wurde in die Bonhöffer Klinik nach Neubrandenburg gebracht und operiert. Meine Frau fand ihren immer lustigen Kapitän als häufchen Unglück im Bett vor, der nicht sprechen und sich nicht bewegen konnte. Die Diagnose „Teilquerschnittsgelähmt“ war niederschmetternd.

Die Verlegung in die Reha Klinik für Teilquerschnittsgelähmte nach Greifswald war ein neuer Abschnitt in der Behandlung. Die täglichen Behandlungen und Übungen mit Therapeuten zeigten mir aber auch, daß ich mich selbst kaum bewegen konnte. Die Besuche durch meine Familie, durch Freunde und immer wieder der Zuspruch der Schwestern und Therapeuten halfen mir, meine düsteren Gedanken zu vergessen und neuen Mut zu schöpfen. Selbst aus den aller kleinsten Fortschritten machten sie mir klar, daß der ständige Muskelkater doch beweist, da sind doch schon wieder die ersten Muskeln. Danke Ines und Iris, ohne Euren Optimismus wäre ich heute nicht so weit, denn von den einst 116 kg Gewicht waren nur noch 68 kg da, so etwas wie eine halbe Portion.

Meine Entlassung nach Hause stand bevor. Aber in Neustrelitz war in den Pflegeeinrichtungen kein Platz frei, zumal ich mir durch die vielen Antibiotika den Krankenhauskeim MRSA eingefangen hatte. So mußte ich bei der AWO in Waren/Müritz bis zum 30.5. 2012 bleiben. Dort hatte ich auch regelmäßig therapeutische Behandlung. Inzwischen hatte ich gelernt, mit Hilfe auf der Bettkante zu sitzen. Endlich nach Hause, nicht in unsere Eigentumswohnung sondern in der Heinrich-Mann-Str. 8 eine gerade durch die NEUWO fertiggestellte „Rollstuhlgerechte Wohnung“, und Dank der fleißigen Arbeit meiner Frau Gerlinde, unseres Sohnes Jens, Peter und Mathias und natürlich unserer Freunde aus Ahrensberg komplett eingeräumt und bezugsfertig. Als ich



durch meine Frau durch unsere neue Wohnung eschoben wurde hatte ich Tränen in den Augen. Leider war der Behandlungsrollstuhl sehr schwer zu schieben, sodaß das hügelige Umfeld nicht für meine Frau mit der geringen Herzleistung von nur 30% zu bewältigen war. In Greifswald wurde mir Hoffnung auf die Bewilligung eines E-Rollstuhles gemacht.

Trotz kontinuierlicher Nachfrage bei der Krankenkasse wurde Monat für Monat eine Entscheidung verschoben und schließlich die Einreichung eines neuen Angebotes gefordert.

Dank der Hilfe von Roberto Rieckhoff- Dimitroff, der in Neustrelitz 3x in der Woche als Ergotherapeut bei mir war ,wurde das Sanitätshaus Konrad angerufen. Herr Konrad stand wenig später in der Wohnung kümmerte sich um den neuen Kostenvoranschlag. Nur wenige Tage später zeigte er mir die Modelle aus dem Prospekt der Firma JIVE . Er brauchte mich als Ing für Maschinenbau nicht lange von den Vorteilen des Mittelachsenantriebes beim Quickie zu überzeugen. Er wollte nun versuchen diese Aufgabe in den nächsten 4 Wochen bis Weihnachten zu lösen. Am 22.12. stand tatsächlich der E-Rollstuhl vor der Tür.

Inzwischen war ich in der körperlichen Fitnis ein gutes Stück vorangekommen. Das eigenständige Stehen an der Bettkante war nicht mit dem Versuch ohne Hilfe auf der Bettkante zu sitzen, wie es noch in Greifswald war, zu vergleichen. Es soll aber auch keiner denken,daß alles so ohne Probleme ging. Einige Bauchlandungen mit Schrammen gab es natürlich auch. Man spricht nur nicht gern über solche Sachen.

Der neue E-Rollstuhl war toll, konnte auf der Stelle drehen und erlaubte mir; meine Frau beim Einkauf zu begleiten. Es war eine neue Dimension allein in die Stadt zu fahren, Bekannte zu treffen, wieder am Leben teilzunehmen.

Wer mich kennt weiß, das jetzt erst die nächste Problematik, den Transport des Rollstuhles im Auto zu organisieren war.

Nach einer Pleite mit einem Meriva, der zu klein war wurde nun ein Caddy angeschafft, wo der Rollstuhl gut reinpasst und auch noch Platz für 4 Personen bleibt. Die Höhe der Auffahrt ist mit 62 cm durch eine Länge der Spur von ca. 3 Meter so gewählt , daß gefahrlos der Transfer erfolgen kann. Für solche speziellen Fragen waren die Mitarbeiter im Sanitätshaus Konrad eine gute Hilfe. Die Verlängerung des Steuerkabels beim Hersteller zu bekommen und aus leichtem Alu- Profil zwei Spurhalter für die Auffahrrampe herzustellen war natürlich einfach. Wichtig ist natürlich die Spurbreite Alu-Rampe richtig auszuwählen.

Jetzt ist es kein Problem den Rollstuhl durch Heckklappe hochzufahren und mit einem Spannungsgurt zu arretieren. Es gibt am Rande natürlich auch lustige Begebenheiten. Der neue Rollstuhl mit dem Namen „Quickie „ wurde von den Schwestern des Pflegedienstes mit einem vielsagendem Schmunzeln bedacht. Nicht nur die Schwestern sondern auch mein Server am PC fand es als erforderlich, meine Anfrage bei der Firma JIFE mit der Ansage „SOS Quickie“ zur Verlängerung des Steuerkabels mit einer Einstufung als Junk-Mail(unanständig) zu sperren.

Beim Einkaufen sollte man keine Angst haben, um Hilfe zu bitten. Ich habe nur gute Erfahrungen gemacht. Ein herzliches „DANKE SCHÖN “ oder auch ein Händedruck sind gern gesehen.

Für Rollstuhlfahrer oder Frauen mit Kinderwagen gibt es immer eine Kasse mit einer größeren Durchfahrtsbreite.

Ich hoffe, daß ich mit meinen Hinweisen und Gedanken für eine erfolgreiche Genesung anderer beitragen konnte und verbleibe mit den besten Genesungswünschen für alle Patienten. Mit den Fotos möchte ich einige Lösungsvorschläge zeigen. Es gibt auch Firmen die Autos umbauen.

Ich verbleibe mit freundlichen Grüßen

Euer Norbert







